

Gemeindewahlen in Liechtenstein

Interview mit Christian Frommelt zum Beitrag «Würde nicht sagen, dass die Gemeinderäte zu gross sind» von Elias Quaderer, erschienen im Liechtensteiner Vaterland vom 20. Januar 2023

Liechtensteiner Vaterland: Leistet sich Liechtenstein – im Vergleich zu den Nachbarstaaten – zu grosse Gemeinderäte?

Christian Frommelt: Gemäss einer Erhebung der Schweizer Gemeindeschreiber aus dem Jahr 2017 zählen ca. vier Prozent der Gemeindeexekutiven lediglich drei Mitglieder. Mit fast 57 Prozent verfügt die grosse Mehrheit der Gemeindeexekutiven über fünf Mitglieder. In Liechtenstein zählen die Gemeinderäte zwischen sechs und zwölf Mitgliedern – den Vorsteher bzw. die Vorsteherin nicht mit eingerechnet. Im Schnitt kann man also schon sagen, dass die Gemeinderäte in der Schweiz kleiner sind als in Liechtenstein. Allerdings kann man dies nicht eins zu eins vergleichen. So gibt es in fast allen Schweizer Gemeinden neben der Gemeindeexekutive noch ein Parlament oder eine Gemeindeversammlung. Auch muss man berücksichtigen, dass es in der Schweiz mit den Kantonen noch eine Zwischenebene gibt in der vertikalen Gewaltenteilung, welche bei uns nicht besteht. Ich würde deshalb nicht sagen, dass die Gemeinderäte in Liechtenstein zu gross sind. Ein Gemeinderat hat wichtige Aufgaben zu erfüllen und hat natürlich auch eine gewisse Repräsentationsfunktion – sprich er sollte die verschiedenen Interessen und Werte der Bevölkerung abbilden und in den politischen Prozess einbinden.

Ist es problematisch, dass im Fall von Planken praktisch kein Rennen um die Sitze mehr stattfindet, weil gleich viele Kandidatinnen und Kandidaten antreten, wie es Sitze hat?

Aus demokratiepolitischer Sicht ist dies sicherlich zu bedauern. Den Begriff «problematisch» würde ich aber nicht verwenden. Auch wenn keine echte Auswahl besteht, ist es immer noch eine Wahl, da man bei einer

Gemeindewahl ja auch panaschieren und streichen kann. Auch kann im konkreten Fall von Planken ein gutes Ergebnis der VU die Partei motivieren, beim nächsten Mal wieder mehr Personen aufzustellen. Ferner findet in Planken eine Wahl um das Amt des Vorstehers bzw. der Vorsteherin statt.

Würde es Sinn machen, die Anzahl der Gemeinderatssitze zu reduzieren? Was wären die Vor- und Nachteile?

Ich bin mir nicht sicher, ob im Falle von Planken eine Reduktion der Anzahl Gemeinderatssitze tatsächlich die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass wieder mehr Personen kandidieren, als Sitze zur Verfügung stehen. Theoretisch ist gar der gegenteilige Effekt denkbar. So verringert ein kleiner Gemeinderat die Chancen von kleinen Parteien, den Einzug in den Gemeinderat zu schaffen und es waren in der Vergangenheit gerade die kleinen Parteien, die mit einer Kandidatur für mehr Spannung und politischen Wettbewerb sorgten. Auch ist es möglich, dass in kleinen Gemeinden wie Planken das primäre Problem nicht ist, dass sich zu wenig Interessenten für ein Mandat als Gemeinderat oder Gemeinderätin finden lassen, sondern dass zu wenige Personen bereit sind, sich dem Wahlkampf zu stellen. Denn es ist oftmals so, dass nur wenige Stimmen den Ausschlag geben, ob man ein Mandat erhält oder nicht. Dieser politische Wettbewerb mögen manche interessierte Personen unabhängig von der Grösse des Gemeinderates als abschreckend empfinden. Die Vor- und Nachteile einer Reduktion sind natürlich im Einzelfall zu beurteilen. Ich würde sagen, dass in der Tendenz eine geringere Anzahl Gemeinderäte allenfalls eine stärkere Professionalisierung mit sich bringen würde, was aber auch mit einer höheren Arbeitsbelastung und Machtkonzen-

tration verbunden wäre. Auf der Habenseite wären wohl eine Kostenreduktion und Effizienzgewinne durch kürzere Entscheidungswege und eine einfachere Koordination – wobei bei einem kleinen Gremium natürlich noch viel wichtiger ist, dass die Personen auch gut zusammenarbeiten. Eine Reduktion geht aber zweifelsohne zulasten der Vielfalt und der Repräsentation. Im Übrigen wurden in Triesen und Eschen-Nendeln auf die Gemeindewahlen 1999 hin die Anzahl Mitglieder im Gemeinderat bereits von 12 auf 10 gesenkt. Gleiches gilt für Balzers bei den Gemeindewahlen 2015.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung, dass sich offenbar immer weniger Kandidierende auf Gemeindeebene finden lassen? Und worin sehen Sie die Gründe dafür?

Es ist sicherlich schade, aber ich möchte die Entwicklung nicht zu sehr dramatisieren. Man kann auch das Positive sehen: Erneut stellen sich 157 Personen zur Wahl in den Gemeinderat. Das ist immerhin eine ordentliche Zahl für ein kleines Land. Zählt man die Junge Liste als eigene Partei, treten wiederum fünf Parteien zur Wahl an. Auch das ist positiv zu erwähnen. Ferner darf man nicht vergessen, dass sich neben den Mitgliedern des Gemeinderates viele Duzend Personen auf der Gemeindeebene in Kommissionen und anderen Gremien engagieren. Die Gründe für eine erschwerte Personalsuche sind vielfältig. Die fachliche Anforderung und die zeitliche Belastung, die mit einem Amt in der Gemeindeexekutive einhergehen, sind hoch. Hinzu kommt eine öffentliche Exponiertheit. Auch Faktoren wie die öffentliche Wertschätzung des Amtes, die Höhe der finanziellen Entschädigung, der konkrete Gestaltungsspielraum und Einfluss als Mitglied des Gemeinderats sowie generell das politische Klima und die Debattenkultur sind mögliche Faktoren.

Hat der Gesetzgeber für den theoretischen Fall vorgesorgt, dass weniger Kandidierende antreten, als es Sitze zu verteilen gibt? Was würde in so einem Fall passieren?

Nein, nach meiner Meinung ist dieser Fall nicht geregelt. In einem solchen Fall gäbe es wohl nur die Möglichkeit, die Wahl zu verschieben, um den Parteien mehr Zeit zur Suche nach Kandidierenden zu geben oder

generell einen öffentlichen Aufruf zu starten. Auch könnte durch eine Verschiebung Zeit gewonnen werden, damit der Landtag als Gesetzgeber entsprechende Anpassungen im Gemeindegesetz regeln könnte – sprich eine Verkleinerung des Gemeinderates zu ermöglichen. Damit es aber überhaupt nicht so weit kommt, ist es wichtig, dass sich die etablierten Parteien untereinander und auch die Öffentlich laufend über den Prozess der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten informieren. Mitglied eines Gemeinderats zu sein, ist eine spannende und ehrenvolle Aufgabe. Ich bin deshalb überzeugt, dass sich hierfür auch künftig stets ausreichend viele Personen zur Verfügung stellen werden.

[Originalwortlaut]

Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Gamprin-Bendern
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li